

Kunst an der Tierärztlichen Hochschule Hannover

Ein Rundgang über den Campus am Bischofsholer Damm



•
Die SpaziergängerInnen und AutorInnen waren
die TeilnehmerInnen des Veterinärmedizinhistorischen Seminars im SS 2004

**Kathrin Heine, Svantje Insenhöfer, Antje Jettka, Christina Köpke,
Trixi Konieczny, Ruth Lindecke, René Manteuffel, Jeannette Opora,
Anja Schwedhelm, Kathrin Sommer, Rebekka Wilhelm**

•
Die Campus-Führung und Herausgabe dieses Beitrags übernahm

Johann Schäffer



Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover
© *Fachgebiet Geschichte, Museum und Archiv*

Hannover 2004

Einführung

Wie oft geht man während des Studiums über den Campus und hat nur ein Ziel vor Augen: den nächsten Hörsaal und die nächste Lehrveranstaltung. Ganz anders motiviert waren die TeilnehmerInnen des Veterinärmedizinhistorischen Seminars im Sommersemester 2004. Um die im Proseminar erlernten Techniken des literarisch-wissenschaftlichen Arbeitens in praxi anzuwenden, sollten die StudentInnen ein fachhistorisches Thema gemeinsam bearbeiten, - von der Titelfindung über die Quellen-suche bis zur fertigen Publikation.

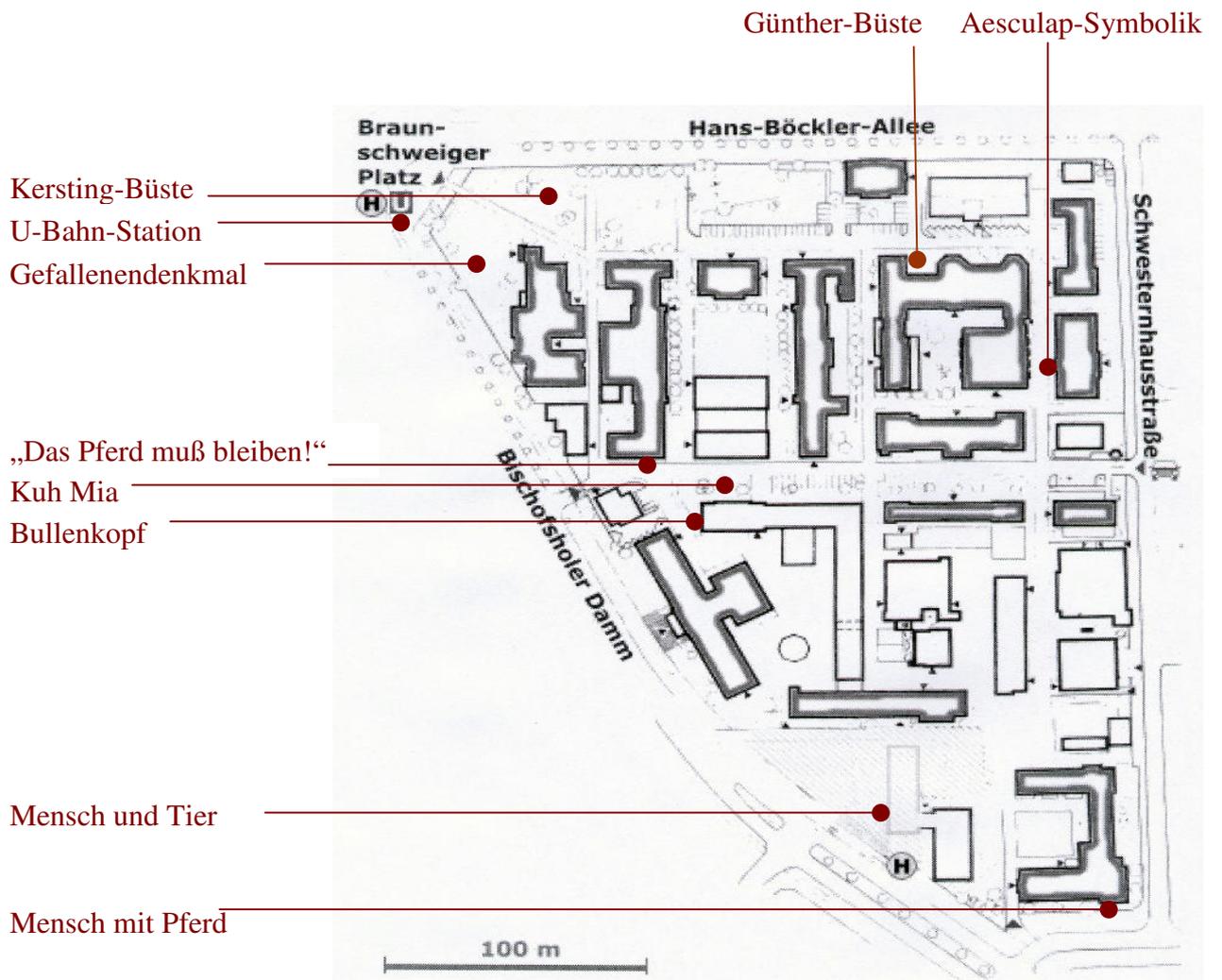
Die Wahl des Übungsthemas fiel auf „Kunst an der Tierärztlichen Hochschule Hannover“ und, um das Thema einzugrenzen, nur auf die im Außenbereich sichtbaren Objekte, also links und rechts der Wege oder an den Gebäuden. Mit dieser Zielvorstellung begann ein Spaziergang übers Gelände, - und daraus entstand der vorliegende „Rundgang über den Campus am Bischofsholer Damm“, das Stammgelände der Tierärztlichen Hochschule seit dem Umzug vom Clevertor im Jahr 1899.

Eine zweite Seminargruppe soll nächstes Jahr die Außenobjekte am Bünteweg inspizieren, weitere Gruppen werden sich dann den Kunstwerken in den einzelnen Instituten und Kliniken widmen.¹

Rundgang

- Die Kersting-Büste
- Reliefs in der U-Bahn-Station Braunschweiger Platz
- Das Gefallenendenkmal
- „Das Pferd muss bleiben!“
- Kuh „Mia“ vor der Rinderklinik
- Bullenkopf an der Rinderklinik
- Plastik „Mensch und Tier“
- „Mensch mit Pferd“ – und ein Hund und zwei Vögel
- Aesculap-Symbolik
- Die Günther-Büste ... ist nicht mehr da

¹ Der besseren Lesbarkeit wegen sind die Quellenangaben summarisch am Ende der Einzelbeiträge angegeben. Die Außenaufnahmen wurden von Ruth Lindecke angefertigt, die übrigen Bildnachweise finden sich in den Fußnoten. – Einen knappen Überblick über die Geschichte der Tierärztlichen Hochschule Hannover vermittelt Johann Schäffer (2004): 225 Jahre Tierärztliche Hochschule Hannover, 1778-2003. In: Johann Schäffer (Hrsg.): Student(in) der Tiermedizin – Einst und Jetzt [= Bericht der 11. Tagung der DVG-Fachgruppe Geschichte der Veterinärmedizin]. Verlag der DVG Service GmbH, Gießen 2004, 7-48.



Die Kersting-Büste

Ruth Lindecke

Betritt man das alte Gelände der Tierärztlichen Hochschule Hannover am Bischofsholer Damm durch die Braunschweiger Pforte, trifft man bereits nach wenigen Schritten linksseits des Weges auf eine Bronzebüste (Abb. 1). Ein brusthoher Betonquader trägt auf bronzener Namenstafel die Aufschrift:

JOHANN ADAM KERSTING
DIREKTOR DER KÖNIGLICHEN THIERARZNEYSCHULE
IN HANNOVER • 1778 - 1784 •

Darauf ist auf einem weißen Steinsockel mit etwas kleinerer Grundfläche das bronzene Abbild Kerstings befestigt, des ersten Lehrers der Roßarzneischule Hannover.



Abb. 1

Johann Adam Kersting wurde am 11.04.1727 [nicht 1726] in Liebenau bei Hofgeismar im Kurfürstentum Hessen geboren. Er absolvierte die klassische Laufbahn eines Roßarztes des 18. Jahrhunderts: Er durchlief eine Ausbildung zum Schmied sowie eine militärische Karriere und wurde Oberhofroßarzt am Marstall des Landgrafen Friedrich von Hessen. Während dieser Zeit besuchte Kersting schon seit längerem medizinische und anatomische Übungen und Vorlesungen und war seit 1760 auch Autor zahlreicher Schriften über Pferdeheilkunde. Damit erwarb er sich einen herausragenden Ruf als "Roßarzt", weit über die Landesgrenzen hinaus. Infolgedessen wählte man Kersting 1778 als Leiter der "Roßarzneischule" aus, die Georg III., König von England und Kurfürst von Hannover, in seiner Residenzstadt Hannover errichten

ließ. Nur durch Flucht konnte Kersting seinen Funktionen in Hessen entkommen, woraufhin er zum entscheidenden und unmittelbaren Gründungsmitglied für die tierärztliche Ausbildungsstätte in Hannover wurde. Kersting starb bereits sechs Jahre später, am 2. März 1784, an den Folgen eines Arbeitsunfalls. Sein Andenken wird an der Tierärztlichen Hochschule Hannover bis heute bewahrt.

So stand auch viele Jahre auf dem selben Steinsockel bereits eine Kersting-Büste aus Muschelkalk, die jedoch Mitte der 1980er Jahre so stark von der Witterung beeinträchtigt war, daß man sie, um sie vor dem völligen Zerfall zu bewahren, abnehmen und in die Räume des Veterinärmedizinischen Museums bringen mußte. Nach einiger Zeit der Spendensammlung konnte durch die Hilfe von Sponsoren und das finanzielle Entgegenkommen des Künstlers selbst der Bildhauer und Designer Georg Arfmann damit beauftragt werden, eine neue, haltbarere Bronzestatue Kerstings zu schaffen.

Der 1927 geborene Georg Arfmann lebt und arbeitet in Königslutter. Er besuchte in seiner Geburtsstadt Bremen von 1946 bis 1952 die Kunsthochschule und arbeitete dort als Restaurator an mehreren Renaissance-Bauten. Nach seinem Abschluß machte er sich als freischaffender Künstler selbständig. Außerdem war Arfmann von 1972 bis 1983 an der Fach- und Berufsschule für Steinmetze und Steinbildhauer in Königslutter als Fachlehrer tätig. In Hannover erstellte er u. a. die Reliefs an der Fassade des neuerstandenen Leibnizhauses.

Die neue Kersting-Büste schuf Arfmann nach den Vorbildern eines Ölgemäldes, einer Zeichnung und der alten Büste aus Muschelkalk. Auch die ehemals nicht vorhandene Namenstafel stammt von ihm. Die feierliche Enthüllung fand am 19. Juni 1987 statt. Mit diesem Datum hat es eine besondere Bewandnis: 100 Jahre zuvor war nämlich die „Königliche Thierarzneischule Hannover“ zur Tierärztlichen Hochschule erhoben worden; 150 Jahre zuvor hatte sich die Personalunion mit Hannover durch die Thronbesteigung von Queen Victoria aufgelöst. Nicht zuletzt vollendete Georg Arfmann an diesem Tag 1987 sein 60. Lebensjahr.²

² - Wolfgang Kießling (1981): Der Tierarzt in der bildenden Kunst seit Gründung der tierärztlichen Bildungsstätten. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss., 141-142. - Ernst-Heinrich Lochmann (1987): Ein Besuch bei Georg Arfmann / Neue Kersting-Büste enthüllt. In: TiHo-Anzeiger 16 (5), 64-66. - Johann Schäffer (2000): Stichwort „Kersting, Johann Adam (1727-1784)“. In: Ekkehard Wiesner, Regine Ribbeck (Hrsg.): Lexikon der Veterinärmedizin. Enke im Hippokrates Verlag GmbH, Stuttgart, 770. - Georg Wilhelm Schrader, Eduard Hering (1863): Biographisch-literarisches Lexicon der Thierärzte aller Zeiten und Länder. Ebner & Seubert Verlag, Stuttgart, 224. - Oskar Ritter von Troll-Obergfell (1941): Ergänzungen und Berichtigungen zum Biographisch-literarischen Lexicon der Thierärzte aller Zeiten und Länder. In: Beitr. Gesch. Vet.-Med. 3, 193-210, 341-352 (1940/41), 4, 59-68, 195-209, 260-264 (1941/42), 5, 32-41, 149-162 (1942/43), 6, 161-170 (1943/44), 7, 23-27 (1944/45), hier Band 3, 198.

Reliefs in der U-Bahn-Station Braunschweiger Platz

Svantje Insenhöfer

Georg Arfmann war künstlerisch noch einmal „für“ die Tierärztliche Hochschule tätig. Für die 1988 neue, unterirdische Haltestelle „Braunschweiger Platz“ der damaligen Stadtbahnlinie C-Ost schuf er vier Sandstein-Flachreliefs (Medaillons), die beispielhaft verschiedene Epochen der Veterinärmedizingeschichte wiedergeben.



Georg Arfmann (rechts) erläutert Prof. Lochmann im Hof seines Ateliers die bereits fertiggestellten Medaillons
Foto: Steinigeweg

Abb. 2



Georg Arfmann im April 1989 bei der Arbeit an einem der vier Medaillons (altägyptische geburtshilfliche Szene) für die U-Bahnstation Braunschweiger Platz
Foto: Steinigeweg

Abb. 3

Zwei Reliefs sind auf Bahnsteigebene jeweils neben den Aufzügen angebracht. Auf dem Bahnsteig mit Fahrtrichtung Kantplatz ist ein rundes Relief mit dem Halbprofilportrait von Johann Adam Kersting zu sehen. Ringförmig darum steht die Inschrift „Johann Adam Kersting 1726 – 1784“ [zum Geburtsjahr siehe oben „Kersting-Büste“]. An der Wand des gegenüberliegenden Bahnsteigs befindet sich ein weiteres Rundrelief. Es zeigt das Emblem der TiHo: Eine Eule zwischen zwei Äskulapstäben, darunter ein stilisiertes dreiblättriges Kleeblatt. Die kreisrund angeordnete Devise lautet: „Tierärztliche Hochschule Hannover“ (vgl. Abb. 2).

Zwei weitere Reliefs befinden sich an den Aufgängen zum Zwischengeschöß. Auf der Seite in Fahrtrichtung Kantplatz zeigt ein rechteckiges Relief die Geburtshilfe bei einer Langhornkuh durch gleichmäßigen Zug an den Vordergliedmaßen des Kalbes. Ein auf seinen Stab gestützter Aufseher oder Oberhirte weist den Geburtshelfer an. Es wurde – laut einer daneben angebrachten Beschreibung - gefertigt nach einem Relief in den Felsengräbern von Meir, 12. altägyptische Dynastie (vgl. Abb. 3). Die links unten neben dem Relief angebrachte Beschreibung verzeichnet außerdem den Namen des Bildhauers Georg Arfmann und die Namen der Stifter: die Reemtsma Cigaretten-fabriken GmbH und die Volkswagen AG.

Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich ein weiteres rundes Relief, ein sog. „Laßbröblein“ mit der Darstellung der Körperstellen, an denen man früher den Aderlaß durchführte. Die Vorlage (s. Abb. 4) lieferte eine Abbildung in Michael Böhme's „Ein ganz neu Büchlein, von wohl-approbirten Roß-Artzeneyen“ (Prenzlau und Leip-

zig 1746), das – vermutlich als Buchhändlerspekulation - auf einem viel älteren Werk von Martin Böhme mit dem Titel „Ein New Buch von bewehrter Roß-Artzeneyen“ von 1618 basiert. Ein „Churf. Brandenb. bestalter Roß-Arzt“ Michael Böhme (s. Abb. 4) ist historisch nämlich nicht nachweisbar. Mit dieser Darstellung wird die sogenannte Stallmeisterperiode des späten Mittelalters und der Neuzeit bis Mitte des 18. Jahrhunderts repräsentiert. Das männliche Pferd entspricht dem mittelschweren Typ. Weiterhin sind die Linien eines Proportionsquadrates und eines Aufrichtungswinkels eingemeißelt. An dem Pferd sind 61 Punkte bezeichnet, von denen aus Linien zu den jeweiligen Nummern am Bildrand verlaufen. Laut Böhme kann an all diesen Punkten Blut vom Pferd gewonnen werden.



Abb. 4

Der Gesamteindruck aller Reliefs vermittelt ein harmonisches Bild, ohne dabei die anatomisch korrekten Proportionen der dargestellten Tiere außer Acht zu lassen.

Die Finanzierung der Reliefs wurde zu einem Drittel vom U-Bahnbauamt, zu zwei Dritteln durch Spenden und das Entgegenkommen Arfmanns gesichert. So konnte der Auftrag offiziell im November 1988 erteilt und bereits am 30. Mai 1989 mit dem Versetzen der Reliefs begonnen werden. Am 24. September 1989 wurde die Strecke der Stadtbahnlinie C-Ost feierlich eröffnet.³

³ - Doris Altvater (1989): U-Bahnstation Braunschweiger Platz im Zeichen der Tierärztlichen Hochschule. In: TiHo-Anzeiger 18 (6), 82. - Johann Schäffer (2000): Stichwort „Böhme, Martin (1559?-1636)“. In: Ekkehard Wiesner, Regine Ribbeck (Hrsg.): Lexikon der Veterinärmedizin. Enke im

Das Gefallenendenkmal

Antje Jettka

Vorbei an Eberhard Eggers Monumentalplastik „Dicker Mann frisst Maus“ am Braunschweiger Platz führt der Weg wieder zurück auf das Hochschulgelände. Dort befindet sich gegenüber der Kersting-Büste noch ein zweites Denkmal, das Ehrenmal zum Gedenken an die im 2. Weltkrieg gefallenen, gestorbenen oder vermißten Tierärzte und anderen Angehörigen des Veterinärdienstes (Abb. 5).

Das Kunstwerk - eine Szene im Winter - zeigt ein zusammengebrochenes Pferd mit angelegten Ohren bei dem Versuch sich aufzurichten. Ein Soldat des Veterinärdienstes lehnt sich mit seinem Körper gegen das schwache Tier und versucht es dadurch zu stützen.



Abb. 5

Die überlebensgroße Darstellung dieser Szene wurde aus rotem, gebeiltem Sandstein gearbeitet und mit den ungefähren Maßen von 2,50 m x 1,60 m x 1,60 m erhöht aufgestellt. Der künstlerische Entwurf des Ehrenmals stammt von Frau Irmgard von Puttkamer. Verwirklicht und durchgeführt wurde die Arbeit von dem Bildhauer Walter Schmidt.

Ins Leben gerufen wurde das Werk durch den „Verein zur Errichtung und Pflege eines Ehrenmals für die im 2. Weltkrieg gefallenen, gestorbenen und vermissten Tierärzte und Angehörigen der Veterinärtruppe e. V.“. Der Verein, mit Sitz in Wiesbaden,

Hippokrates Verlag GmbH, Stuttgart, 200. - Werner Steinigeweg (1989): U-Bahnstation Braunschweiger Platz – auch ein Stück Veterinärmedizingeschichte. In: TiHo-Anzeiger 18 (6), 82-84. Aus diesem Beitrag sind die Abb. 2 und 3 entnommen, das Buch in Abb. 4 befindet sich im Besitz des Fachgebiets Geschichte der TiHo Hannover (Sign. 201).

existierte laut Eintrag im Vereinsregister des Amtsgerichts Wiesbaden vom 27.05.1964 bis zum 03.11.1966.

Durch zahlreiche Spendenauftrufaktionen des Vereins im Deutschen Tierärzteblatt, einen Beschluss der Delegiertenversammlung der Deutschen Tierärzteschaft am 5./6. April 1962 zugunsten der Errichtung eines Ehrenmals sowie nach einer Vorbereitungszeit von insgesamt vier Jahren wurde das Kunstwerk am 23. Oktober 1965 auf dem Gelände der Tierärztlichen Hochschule Hannover feierlich eingeweiht.

Mit dem Gesamtwerk wurde der Tierärztlichen Hochschule zudem eine Kasette mit den Daten aller gefallenen, gestorbenen und vermißten Tierärzte und Angehörigen der Veterinärtruppe, erstellt durch Oberstveternär Dr. Erwin Royek, als Ehrenliste und bleibendes Dokument überreicht [heute in der Abt. Heeresveterinärwesen des Museums der TiHo]. Das Ehrenmal selbst steht seitdem unter der Obhut und Pflege der Tierärztlichen Hochschule Hannover und der Tierärztekammer Niedersachsen.

Am 17.11.1974 wurde in einigem Abstand zu dem Ehrenmal eine Bronzetafel in den Rasen eingelassen mit der Inschrift „Den Toten des Veterinärdienstes 1939-1945“ (Abb. 6). Die Verluste der Deutschen Tierärzteschaft beliefen sich bis zum Jahr 1969 auf 1460 Namen von gefallenen, gestorbenen und vermissten Personen.



Abb. 6

Jedes Jahr wird am Volkstrauertag durch die Nds. Tierärztekammer, die Tierärztliche Hochschule sowie die Deutsche Gesellschaft für Wehrmedizin und Wehrpharmazie am Ehrenmal ein Kranz zum Gedenken an die Toten niedergelegt.⁴

⁴ - Anonym (1962): Delegiertentagung des Vorstandes der Deutschen Tierärzteschaft am 5./6. April 1962 in Wiesbaden / Ergebnisprotokoll, Punkt 26. In: Deutsches Tierärzteblatt 10 (4), 115. - Anonym (1964): Ehrenmal-Spenden. In: Deutsches Tierärzteblatt 12 (1), 16. Anonym (1964): Ehrenmal-Spenden. In: Deutsches Tierärzteblatt 12 (7), 243-245. - Anonym (1965): Die Deutsche Tierärzteschaft / Einladung. In: Deutsches Tierärzteblatt 13 (10), 366. - Anonym (1974): Bronzetafel am Ehrenmal. In: TiHo Anzeiger 3 (7), 118. - Redaktion der Tierärztlichen Umschau (1965): Ehrenmaleinweihungsfeier in Hannover. In: Tierärztliche Umschau 20 (12), 591-596. - Helmut Scheunemann (1965): Einweihung des Ehrenmals für die im 2. Weltkrieg gefallenen, gestorbenen und vermissten Tierärzte und Angehörigen des Veterinärtruppen. In: Deutsches Tierärzteblatt 13 (12), 456-460. - Curt Schulze (1959): Verluste der Deutschen Tierärzteschaft im 2. Weltkrieg 1939-1945 / Neudruck 1959, 105-107.

„Das Pferd muss bleiben!“

Jeannette Opora



Abb. 7



Abb. 8

Ursprünglich stellte der Pferdekopf einen Teil des aus Sandstein hergestellten Giebelaufbaus des ehemaligen Hochschultors dar, welches nach der Verlegung der Hochschule vom Clevertor auf des jetzt noch genutzte Gelände am Bischofsholer Damm 1899 errichtet wurde. Das Tor befand sich neben dem Pfortnerhaus an der nordwestlichen Ecke des Grundstücks. Der Pferdekopf hatte seinen ursprünglichen Platz im oberen Giebelfeld des Tors (Abb. 7).

Sowohl das Hochschultor als auch das Pfortnerhaus hatten die Bombenangriffe des 2. Weltkriegs ohne Schaden überstanden. Leider mußten beide Gebäude dem Ausbau des Braunschweiger Platzes zum Verkehrskreisel weichen. Der Abriß erfolgte 1958, fünf Jahre nach der 175-Jahrfeier der Tierärztlichen Hochschule. Der in Stein gehauene Pferdekopf ging durch den Abriß jedoch nicht verloren. Nach einer Überlieferung hat Professor Dr. Kurt Wagener (1938-1968 Leiter des Hygieneinstitutes [heute Institut für Mikrobiologie und Tierseuchen], 1963/64 Rektor der Hochschule) den zum Abtransport bereitliegenden Pferdekopf mit den Worten „Das Pferd muss bleiben!“ an sich genommen und auf einen Sockel im Vorgarten des Instituts aufgestellt. Der Sockel trug die Inschrift „Das Pferd muss bleiben!“ (Abb. 8).

Während der Umbaumaßnahmen am Anatomischen Institut war die Skulptur durch Baufahrzeuge stark gefährdet. Prof. Dr. Ernst-Heinrich Lochmann, der damalige Leiter des Fachgebiets Geschichte der TiHo, sowie Rudi Roch, der Betriebsingenieur, brachten den Pferdekopf im ehemaligen Heizhaus in Sicherheit.

Auf der Sitzung des Senats am 10.12.1981 wurden alle Mitglieder der Hochschule aufgerufen, Vorschläge für einen neuen Standort des Pferdekopfes zu machen. Die meisten Stimmen erhielt der Vorschlag von Professor Lochmann, und so wurde der in Stein gehauene Pferdekopf Ende des Jahres 1982 in den Südgiebel der Klinik für Pferde oberhalb des Eingangs zum Heuboden eingearbeitet (Abb. 9).



Abb. 9 Der Standort heute

Der Pferdekopf wurde zu einer der bekanntesten Plastiken der Hochschule, der Satz „Das Pferd muss bleiben!“ zum geflügelten Wort in Hochschulkreisen. Einerseits stellt der Kopf eines der letzten Erinnerungsstücke dar, die aus der Zeit der Hochschule vor dem 2. Weltkrieg übriggeblieben sind. Andererseits erinnert er an den Ursprung der Hochschule als „Roß-Arzneischule“. Gleichzeitig erinnert der Satz „Das Pferd muss bleiben“ auch daran, daß Pferde und Reiterei nach einem drastischen Bedeutungsverlust in den 1950er Jahren heute wieder einen hohen Stellenwert einnehmen.⁵

⁵ - Heimar Fischer-Gaaden, Hans-Ulrich Wiesner (Hrsg. 1978): 200 Jahre Tierärztliche Hochschule. Kunst am Bau. Druckerei der TiHo Hannover, Hannover. - Melanie Schweizer (2002): Die Tierärztliche Hochschule Hannover in der Nachkriegszeit, Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. - Werner Steinigeweg (1982): Das Pferd muß bleiben! Neuer Standort für historische Skulptur gesucht. In: TiHo-Anzeiger 11 (1), 14. - Werner Steinigeweg (1983): Das Pferd ist geblieben. In: TiHo-Anzeiger 12 (2), 17. - Abb. 7 aus: Schweizer 2002, 100. – Abb. 8 aus: Ernst-Heinrich Lochmann (Hrsg. 1978): 200 Jahre Tierärztliche Hochschule Hannover (1778-1978). Darstellung der geschichtlichen Entwicklung und der heutigen Bedeutung der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Verlag M. & H. Schaper, Hannover, 29.

Kuh „Mia“ vor der Rinderklinik

Trixi Konieczny



Abb. 10



Abb. 11

Die lebensgroße Glasfaserkuh Mia wurde im Frühjahr 2002 vom Abschlußjahrgang 2002/2003 der Studierenden zur Erinnerung vor der Rinderklinik aufgestellt. Die Kuh wurde schwarzbunt lackiert und trägt auf dem Rücken und den Flanken die Unterschriften der 380 Absolventen. Anstatt Ohrmarken sind im rechten Ohr die Jahreszahlen der Immatrikulation (96/97) und im linken Ohr die des Studienabschlusses (02/03) aufgemalt. Auf den Oberschenkeln trägt sie anstatt Brandzeichen die selbstentworfenen „Embleme“ der Absolventen.

Die sogenannten Querläufer, die ihren Abschluß im Sommersemester gemacht haben, wählten als Logo mehrere hintereinander herlaufende Tiere (s. Abb. 11). Darunter zum Beispiel ein Känguru, eine Giraffe und ein Elch, da die meisten Querläufer ein Urlaubssemester eingelegt hatten, um ein längeres Praktikum im Ausland zu absolvieren. Die anderen Absolventen haben ihr Logo auf Mias linkem Oberschenkel platziert. Es zeigt in weiß die Silhouetten eines Mammuts und eines Säbelzähntigers und davor in schwarz die Silhouette eines Menschen, der grüne Gummistiefel anhat und um den Hals ein Stethoskop trägt. Da dieser Abschlußjahrgang der letzte war, der nach den Bestimmungen der „alten“ Approbationsordnung von 1986 studiert hat, stand alles unter dem Motto „TAppOkalypse Now – die letzten ihrer Art“, - und die Absolventen sahen sich somit als aussterbende Art.

Die Genehmigung zum Aufstellen der Kuh Mia wurde im November 2001 noch vom damaligen und letzten Rektor der Hochschule, Prof. Dr. Volker Moennig, erteilt. Bei der Einweihung am 11. April 2002 wurde Mia dann vom neuen Präsidenten der Hochschule, Dr. Gerhard Greif, und dem damaligen Direktor der Klinik für Rinderkrankheiten, Prof. Dr. Henner Scholz, im Beisein von Studenten enthüllt.⁶

⁶ - Nicole Beusker (2002): Kuh „Mia“ aufgestellt. In: TiHo-Anzeiger 32 (3), 2. - Katharina Kramer (2004): mdl. Mitt.

Bullenkopf an der Rinderklinik

René Manteuffel



Abb. 12

Der Bullenkopf an der Rinderklinik (Abb. 12) stammt vom aufgelassenen Hannoverschen Schlachthof in der Röpkestrasse 12. Der Städtische Schlachthof Hannover wurde 1881 eröffnet. Zu dieser Zeit entstanden am Rande zahlreicher europäischer Städte große Schlachthofneubauten, die zum einen das Schlachten innerhalb der Städte beenden und zum anderen die wachsende städtische Bevölkerung mit Fleisch versorgen sollten. Die Stadtväter machten aus den neuen Schlachthöfen "Tempel der Hygiene", indem sie zahlreiche Anlagen von außen und innen mit Ornamenten und anderen Verzierungen schmücken ließen. So war in Hannover über jeder Halle ein entsprechendes Tiersymbol in Form eines Kopfes angebracht, das zeigte, welche Tierart dort geschlachtet wurde. Es handelt sich also um "Gebrauchskunst", die nicht nur ästhetische Zwecke zu erfüllen hatte.

Nach und nach wurden die alten Hallen des Schlachthofes abgerissen und zum Teil durch neue Gebäude ersetzt. Die Tiersymbole wurden jedoch sichergestellt und manche an anderer Stelle wieder angebracht. So hängt ein Kälberkopf am Eingang zu den Büros der Fleischerinnung Niedersachsen-Bremen, in der Seligmannallee 3 in Hannover.

Der Bullenkopf war über dem Eingang zur "Ochsenhalle" des Schlachthofes angebracht. Die Ochsenhalle wurde Anfang der 1970er Jahre abgerissen. An ihrer Stelle entstand eine Halle der Firma Kali-Chemie Hannover, die auch den Bullenkopf sicherte. Auf Betreiben des damaligen Leiters der Rinderklinik, Prof. Dr. Matthaeus Stöber, ging der Kopf, der während des 2. Weltkrieges Hörner und Ohren eingebüßt hatte, in den Besitz der Tierärztlichen Hochschule über. Nach der Restaurierung wurde er 1989 an der Stirnseite der Rinderklinik als kennzeichnendes Merkmal ange-

bracht. Anschließend kam es jedoch zur Kontroverse, da die ergänzten Hörner für einen Bullenkopf zu klein ausgefallen seien.⁷

Plastik „Mensch und Tier“

Anja Schwedhelm

Die Plastik „Mensch und Tier“ (Abb. 13) befindet sich an der Außenfront des ehemaligen Hauptgebäudes der TiHo am Bischofsholer Damm 15, das 1962 in der Endphase des Wiederaufbaus der Hochschule eingeweiht wurde. Heute wird es nur noch teilweise (Aula, Pylorus etc.) von der Hochschule genutzt. Der die Plastik tragende Trakt des Gebäudes gehört momentan zur Finanzbehörde Hannover.



Abb. 13

⁷ - Anonym (1989): Neues Merkmal an der Klinik für Rinderkrankheiten. In: TiHo-Anzeiger 18 (4), 58. -
Karin Hackler (1989): Die Geschichte der städtischen Schlachthöfe in Deutschland, dargestellt an
ausgewählten Beispielen. Köln, Universität, Wirtschafts- und Sozialwiss. Fak., Diplomarbeit, 27. -
Ernst Brunschön-Hellmich, Leiter des Schlachthofs Hannover (2004): mdl. Mitt. – Henner Scholz,
Professor em., Rinderklinik Hannover (2004): mdl. Mitt.

Der Künstler ist der 1905 in Koblenz geborene Bildhauer Kurt Lehmann (s. Abb. 14), ab 1949 Professor an der Technischen Hochschule Hannover. Die Plastik entstand Anfang der sechziger Jahre auf Anregung des damaligen Rektors der TiHo, Prof. Dr. Alfons Schöberl.

Die Maße der Wandplastik betragen in der Höhe 6,40 m und in der Breite 1,50 m, sie ist an der Wand über dem Haupteingang befestigt. Thema ist eine Art Hirtensymbolik, jedoch nicht im religiösen Sinn. „Der Mensch ist dargestellt in seiner Senkrechten als Pfleger und Heger; das Jungtier tragend. Die anderen Tiere sind – der Senkrechten der menschlichen Gestalt waagrecht zugeordnet – wie Schafe um ihren Hirten versammelt [...] Abgesehen vom Thema lag für den Künstler der große Reiz des Auftrages darin, für die gegebene konkave Wandung aus Stein eine sich klar von der Grundfläche abhebende Plastik in konvexen Formen als Antwort zu schaffen.“⁸



Abb. 14 Kurt Lehmann (1905-2000)

⁸ - Heimar Fischer-Gaaden, Hans-Ulrich Wiesner (Hrsg. 1978): 200 Jahre Tierärztliche Hochschule Hannover, Kunst am Bau. Druckerei der TiHo Hannover, Hannover. – Werner Steinigeweg (1980): Kurt Lehmann 75 Jahre alt. In: TiHo-Anzeiger 9 (5), Deckblatt. – Zum künstlerischen Werk Kurt Lehmanns sei noch auf folgende Internetseiten verwiesen:

www.kunst-in-der-klinik.de/Vernissage/Ausstellung/AusAtt/body_ausatt.html (Bildquelle);
www.kirche-hannover.de/marktkirche/geschichte/innenraum_boedekersaal_turmhalle.html;
www.hannover.stadtmagazine.de/jsp3/tng/ArticlePrintable.jsp?MenueID=10694010&ArticlesID=10694379;
www.nananet.de/doehren-wuelfel/SEITEN/STADTTEILE/Mittelfeld_G.htm.

„Mensch mit Pferd“ – und ein Hund und zwei Vögel

Kathrin Sommer



Abb. 15

An der Südwand des Physiologischen Instituts, direkt an der Kreuzung von Heiligengeiststraße und Schwesternhausstraße, befindet sich das Relief „Mensch mit Pferd“ (Abb. 15). Es wurde nicht beim Neubau des Instituts angebracht, der 1939 endgültig fertiggestellt wurde, sondern erst später hinzugefügt: Das Institutsgebäude erlitt im Zweiten Weltkrieg nämlich schwere Schäden, deren Beseitigung bis in die Mitte der fünfziger Jahre andauerte. Zu dieser Zeit (1954) wurde Hans Hill als Professor an die Tierärztliche Hochschule berufen und übernahm ein Jahr später die Leitung des Physiologischen Instituts.

Das Relief wurde „seinerzeit vom Bauamt auf Anregung des damaligen Institutsdirektors Professor Hill entworfen“. Die zentrale Szene des Reliefs zeigt einen nackten Mann mit einem grasenden Pferd. Der Mann hat die rechte Hand auf die Schulter des Pferdes gelegt, während die linke auf der eigenen Brust ruht. Links über dieser Szene fliegen zwei Wildvögel in Formation, rechts ist ein Hund zu sehen. Sowohl die Vögel als auch der Hund blicken zum Menschen, der als Mittelpunkt dieses Reliefs zu verstehen ist. Auch hier stellt sich der Mensch, wie schon bei der Plastik „Mensch und Tier“ (siehe vorheriger Artikel), als Behüter der Tiere dar.

In einem Brief vom 1. Juli 1998 an Prof. Dr. Gerhard Breves, den jetzigen Direktor des Physiologischen Instituts, schrieb Hans Hill zur symbolischen Bedeutung dieses Kunstwerks:

„Der Entwurf stammt von mir und ist vom Staatshochbauamt zu meiner Zufriedenheit ausgeführt worden. Ich wollte die Tätigkeit des Physiologen in Forschung und Lehre als Bewahrer der Tiere vor Krankheit und Tod zur Darstellung bringen. Die geistige (nicht praktische!) ist durch den Vogelflug symbolisiert. Die bewahrende, schützende Hand (nicht praktisch tätige, operierende) am Tier soll diese Aufgabe verdeutlichen. Es wurden bewusst Pferd und Hund als Beispiel der dem Menschen näher stehende[n] Tierwelt statt schlachtbarer Haustiere verwendet.“⁹

Aesculap-Symbolik

Kathrin Heine

Aesculapius, griech. *Asklepios*, war im griechisch-römischen Mythos der Gott der Heilkunde und Stammvater der Ärzte.



Abb. 16

⁹ - Hans Hill (1998): Brief an Prof. Dr. Gerhard Breves vom 2. Juli 1998. In diesem Schreiben wird auch auf die symbolische Bedeutung der Vollplastik im Vorraum zum Hörsaal des Physiologischen Instituts eingegangen. Die überlebensgroße Gestalt „soll den Protest gegen Unmenschlichkeit darstellen“. – Weitere Quellen: Objektitel „Mensch mit Pferd“ aus: *TiHo-Anzeiger* 15 (4), 55 (1986). - Jürgen Schole (1978): *Das Institut für Physiologische Chemie*. In: Ernst-Heinrich Lochmann (Hrsg.): *200 Jahre Tierärztliche Hochschule Hannover (1778-1978)*. Darstellung der geschichtlichen Entwicklung und der heutigen Bedeutung der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Verlag M. & H. Schaper, Hannover, 111-113. – Melanie Schweizer (2002): *Die Tierärztliche Hochschule Hannover in der Nachkriegszeit*, Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss., 335.

Über dem Haupteingang des Mikrobiologischen Instituts befindet sich ein aus Stein gehauenes Relief, das die Attribute des Aesculap zeigt: in diesem Fall winden sich aber zwei Schlangen, die Köpfe einander zugewandt, um einen senkrecht stehenden Stab mit Knauf am oberen Ende.

Warum die Äskulap-Symbolik gerade an diesem Institut angebracht wurde, läßt sich sicher aus dem ehemaligen Namen "Hygienisches Institut" erklären. Hygieia (griech. "Gesundheit") war eine Tochter des Asklepios und die „personifizierte Gesundheit“, ihr heilig war die Schlange. Asklepios, der Sohn des Apoll und der Thessalierin Koronis, war aber der wohl wichtigste Gott, der die Schlange als Symboltier hatte. Schon in der Antike waren Schlange und Stab als Attribute des Aesculap bekannt.

Die **Schlange** ist dabei noch wichtiger als der Stab. Als Begleiterin mehrerer unterweltlicher Gottheiten deutet die Schlange auf die Kräfte des Werdenden und des Schöpferischen hin. Durch ihre alljährliche Häutung wird sie zum Symbol der Erneuerung des Lebens, der Verjüngung und der Wiedergeburt. So ähnlich mag wohl ein von schwerer Krankheit Genesender seine Heilung und Gesundung empfinden und erleben.

Der **Stab** kann durchaus als Wanderstab verstanden werden, der an die weiten Reisen des Asklepios erinnert und damit an die stete Bereitschaft des Arztes, auch weite und mühsame Wege zurückzulegen, um Kranke zu heilen oder Schmerzen zu lindern.

Bereits im 4. Jh. v. Chr. treten die beiden Hauptattribute miteinander verbunden auf, als Schlangenstab oder Aesculapstab. Diese Attribute des Gottes wurden zum Sinnbild für den Heilberuf.

In der Bundeswehr und anderen Armeen wird der Aesculapstab auf den Ärmeln und Schulterklappen als Abzeichen der Sanitätstruppen getragen. Davon abweichend tragen die Veterinäroffiziere ein besonderes Achselabzeichen: die einfache Schlange (ohne Stab). Ein Militärveterinär namens Friedrich Brillling zeichnete diesen Entwurf – von Kaiser Wilhelm II. dann 1909 genehmigt –, nachdem es vorher große Diskussionen bezüglich eines Abzeichens für Veterinäroffiziere gegeben hatte. Der Unterschied zwischen dieser Schlange und derjenigen der Sanitätsoffiziere wurde einmal von Oberregierungsrat a. D. Dr. phil. et Dr. med. vet. h. c. Paul Marks, Allenstein, beim 25jährigen Jubiläum der Hochschulerhebung in Berlin hervorgehoben mit den Worten "Unsere Schlange brauchte keinen Stab".

Als Symbol ärztlicher Heilkunst hat die Äskulap-Symbolik also die Jahrtausende überdauert und ist noch heute das Standeszeichen des ärztlichen und auch tierärztlichen Berufs.¹⁰

¹⁰ - <http://www.kreis.aw-online.de/kvar/VT/hjb1982/hjb1982.20.htm>: Johannes Roth, Der Schlangenstab des Äskulap, Symbol ärztlicher Heilkunst. - Reinhold Schmaltz (1936): Entwicklungsgeschichte des tierärztlichen Berufes und Standes in Deutschland. Verlagsbuchhandlung von Richard Schoetz. Berlin. - Karl-Heinz Hunger (1978): Der Äskulapstab. Verlag Volker Spiess. Berlin.

Die Günther-Büste ... ist nicht mehr da

Christina Köpke, Rebekka Wilhelm



Abb. 17



Abb. 18

Hinter dem Anatomiegebäude, versteckt zwischen Sträuchern, befindet sich ein etwa 1 Meter hoher dunkler, stark vermooster Sockel, mit der Aufschrift „Friedrich Günther – Director der Thierarzneischule Hannover von 1847–1858“ (Abb. 17). Es ist anzunehmen, dass eine Büste vorhanden war, allerdings ist ihr Verbleib unbekannt. Da auf der Deckplatte keinerlei Beschädigungen zu erkennen sind, die auf das Entfernen einer Büste hindeuten, wäre es aber ebenso gut denkbar, dass der „Sockel“ schlichtweg ein Gedenkstein ist. Das Datum der Enthüllung ist unbekannt.

Johann Heinrich Friedrich Günther (Abb. 18), geboren am 6. Dezember 1794 zu Kelbra, studierte von 1814 bis 1815 in Berlin Tierheilkunde und beendete sein Studium, nach freiwilligem Kriegsdienst gegen Frankreich, von 1816 bis 1818 in Hannover. Nach einjähriger praktischer Tätigkeit wurde Günther auf Empfehlung des damaligen Direktors der Tierarzneischule Hannover als 2. Lehrer angestellt. Im Jahr 1830 erhielt er den Titel des Vize-Direktors und wurde 1847 schließlich Direktor der Anstalt, die sich zu seiner Zeit auf dem Gelände am Clevertor befand. Zu Günthers Verdiensten gehören der Bau neuer Stallgebäude, einer Anatomie und einer größeren Operationshalle, sowie eines Stalls für Hunde – der ersten Voraussetzung zur Gründung einer Hundespitalklinik. Desweiteren veränderte Günther die Aufnahmebedingungen, die Studienzeit und den Lehrplan der Schule. Friedrich Günther starb am 19. November 1858.¹¹

¹¹ - Anonym (1929): Die Tierärztliche Hochschule Hannover – Festschrift aus Anlaß der Hundertfünfzig-Jahrfeier am 13.-15. Juni 1928. M. & H. Schaper Verlag, Hannover. Aus dieser Festschrift (S.

Schluß

Wieder zurück im Museumsgebäude und Seminarraum des Fachgebiets Geschichte der Veterinärmedizin hoffen die AutorInnen dieses Beitrags, ein wenig Interesse für die "künstlerische Seite" der Tierärztlichen Hochschule geweckt zu haben. Vielleicht nimmt die eine oder der andere beim nächsten Gang über den Campus sogar einen kleinen Umweg in Kauf, um eines dieser Kunstwerke zu entdecken.

In erster Linie wurde versucht, auf den geschichtlichen Hintergrund der Objekte einzugehen, nicht nur deshalb, weil die Arbeit im Rahmen einer Wahlpflichtveranstaltung des historischen Instituts der TiHo entstanden ist, sondern vor allem deshalb, weil den Beteiligten für eine eingehendere künstlerische und kunsthistorische Würdigung der Objekte ganz einfach die fachliche Kompetenz fehlte. Trotz dieser Einschränkung lassen sich einige allgemeingültige Aussagen zum Inhalt und zur Bedeutung der Objekte treffen:

Allen Objekten gemeinsam ist das Thema „Tiermedizin“. Dieses Thema wird real oder metaphorisch in Szene gesetzt. Sämtliche Werke haben nur einen begrenzten Grad an Abstraktion, auf dem TiHo-Campus am Bischofsholer Damm ist also fast ausschließlich gegenständliche Kunst zu finden. Die thematischen Aspekte reichen von der Mythologie (Äskulap) über die Entwicklungs-, Berufs- und Standesgeschichte (Reliefs U-Bahnstation, Gefallenendenkmal) sowie die tierärztliche Ethik (Plastiken Mensch und Tier, Mensch mit Pferd) bis hin zur Hochschul- (Pferdekopf, Kuh Mia) und deren Personengeschichte (Kersting, Günther). Darüber hinaus spiegelt der Bullenkopf vom ehemaligen Schlachthof ein Stück hannoversche Stadtgeschichte wider, und der mit dem Appell "Das Pferd muss bleiben!" gerettete Pferdekopf ist nicht nur haustier-, sondern vor allem auch mentalitätsgeschichtlich interessant.

Leider ließen sich einige Sachverhalte in der beschränkten Zeit nicht aufklären, und so bleibt doch manches rätselhaft (Günther-Büste). Dies und die Tatsache, daß die betrachteten Werke nur einen Auszug dessen darstellen, was an der TiHo insgesamt an Kunst zu finden ist, - der Standort Bünteweg sowie die Innenobjekte fanden ja keine Beachtung, - ist vielleicht ein Anreiz für zukünftige Studierende, diese Lücke zu füllen.

Anschrift des Herausgebers und der AutorInnen:

Univ.-Prof. Dr. Dr. habil. Johann Schäffer
Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover
Fachgebiet Geschichte, Museum und Archiv
Bischofsholer Damm 15 (Haus 120)
D – 30173 Hannover
johann.schaeffer@tiho-hannover.de

225) stammt auch das Portrait Günthers in Abb. 18. – Karl Günther (1878): Die Königliche Thierarzneischule zu Hannover in den ersten Hundert Jahren ihres Bestehens. Festschrift zum 100jährigen Jubiläum am 5. August 1878. Schmorl & von Seefeld, Hannover, 159-163. – Helmut Pommeranz (1940): Beiträge zur Geschichte der Tier-ärztlichen Hochschule zu Hannover zur Zeit von Johann Heinrich Friedrich Günther. Hannover, Tierärztliche Hochschule, Diss. - Georg Wilhelm Schrader, Eduard Hering (1863): Biographisch-literarisches Lexicon der Thierärzte aller Zeiten und Länder. Ebner und Seubert Verlag, Stuttgart, 173-174.